

betreffend Rotlicht-Institutionen im Matthäusquartier

Durch die rege Tätigkeit der Messe Schweiz in Basel steigt auch der Bedarf an Abendunterhaltung und Prostitution. Dies wurde auch in der Beantwortung des Anzuges Albi Meyer und Konsorten am 24. November 2004 festgehalten. Gemäss diesem Schreiben des Regierungsrates verdoppelte sich die Anzahl der registrierten Sexarbeiterinnen zwischen 2001 und 2004 von 350 auf 700. Dazu kommen die unregistrierten Sexarbeiterinnen, die ihre Dienste auf der Strasse und im Escort-Service anbieten.

Von Anwohnern der Amerbachstrasse wird beobachtet, dass sich das Rotlicht-Milieu in den letzten Jahren im Matthäusquartier weiter stark ausgebreitet hat. Dies heisst, dass die Emissionen durch die Auto fahrenden Freier grösser wird und die Wohnqualität durch den vermehrten Lärm (Verkehr, laute Auseinandersetzungen etc.) verschlechtert wird.

Es besteht der öffentlich erklärte Wille zur Aufwertung des Kleinbasel bezüglich Wohnqualität, was unter anderem auch mit der Einsetzung eines Quartierssekretariats im Kleinbasel seinen Ausdruck findet.

Die Unterzeichnete bittet die Regierung daher folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Rotlicht-Etablissement gibt es im Matthäusquartier?
2. Sind die Etablissements in den letzten 3 Jahren (zwischen 2004 und jetzt) im Matthäusquartier noch zahlreicher geworden? Um wie viel genau?
3. Wie genau wird zwischen einem Wohnhaus und einem Rotlicht-Etablissement unterschieden?
4. Kann auch von Zweckentfremdung des Wohnraumes gesprochen werden?
5. Braucht es spezielle Bewilligungen für die Betreiber eines Rotlicht-Etablissements?
6. Falls ja, mit welchen Auflagen sind diese Bewilligungen verbunden? Wer erteilt die Bewilligung? Wer überprüft mit welchen Mitteln die Einhaltung der Auflagen?
7. Wie viele Rotlicht-Etablissements gibt es in ganz Basel?
8. Wie sind die Etablissements räumlich in und um Basel verteilt?
9. Gibt es ein Monitoring (Statistiken, Umfragen etc.) des Sex-Gewerbes in Basel?
10. Wie viel Umsatz wird im Sex-Gewerbe in Basel generiert?
11. Wie werden Sex-Arbeiterinnen vor Ausbeutung und Gewalt geschützt?
12. Wie werden der Umsatz inklusive Steuern, Abgaben und Versicherungen der Sex-Arbeiterinnen und ihrer Chefs überprüft?
13. Wie will man mit dem wahrscheinlich vermehrten Angebot an käuflichem Sex während der EURO 2008 umgehen?

Erika Paneth